

Christoph Cornelißen
**Karl Dietrich Erdmann: Fortsetzung
einer Debatte und offene Fragen**

GWU 61, 2010, H. 12, S. 692–699

Der Beitrag referiert zunächst die Entwicklung der Kontroverse um die „Geschichtsbilder des Historikers Karl Dietrich Erdmann“, die im Jahr 1996 von der gleichnamigen Publikation Martin Krögers und Roland Thimmes ausgelöst wurde. Weiterhin bietet er eine kritische Einführung in die in diesem Themenheft abgedruckten Beiträge. Abschließend wirft er verschiedene forschungsleitende Fragen auf, die für die zukünftige Beschäftigung mit Erdmann und anderen Vertretern einer Historikergeneration von Bedeutung sein können, gehörte der Kieler Historiker doch zur Gründergeneration der westdeutschen Geschichtswissenschaft, die über mehrere Jahrzehnte die fachlichen und geschichtspolitischen Debatten in der Bundesrepublik dominierte.

Hartmut Lehmann
**Karl Dietrich Erdmann in der Zeit des
Nationalsozialismus: Erdmann als
Lehrer**

GWU 61, 2010, H. 12, S. 700–712

Martin Kröger und Roland Thimme haben in ihrem 1996 publizierten Buch „Die Geschichtsbilder des Historikers Karl Dietrich Erdmann“ den Nachweis zu führen versucht, auch Erdmann sei, ähnlich wie seine Nachfolger im Amt des Vorsitzenden des Verbandes der Historiker Deutschlands Theodor Schieder und Werner Conze, nach 1933 stark vom Nationalsozialismus beeinflusst gewesen. Aufgrund einer umfassenden Sichtung aller Quellen, die von der Tätigkeit des Lehrers Erdmann aus den Jahren 1934 bis 1938 vorliegen, komme ich zu dem Ergebnis, dass diese Einschätzung korrigiert werden muss: Erdmann war nie Antisemit und passte sich auch der nationalsozialistischen Ideologie nicht an.

Agnes Blänsdorf
**Zur Biographie Karl Dietrich Erdmanns
1939–1945: Soldat im Zweiten
Weltkrieg**

GWU 61, 2010, H. 12, S. 713–730

Erdmann meldete sich Mitte August 1939 freiwillig zur Wehrmacht und blieb bis Kriegsende Soldat. Er nahm am Krieg gegen Holland, Belgien und Frankreich teil, war dann beim Küstenschutz in Nordfrankreich und von Oktober 1941 bis Dezember 1943 an der Ostfront bei Leningrad und machte eine beachtliche militärische Karriere. Von April 1944 bis April 1945 war er an einer Fahnenjunkerschule tätig. Dieser Aufsatz befasst sich vor allem mit Erdmanns Auffassung vom Dienst in Hitlers Wehrmacht und seinen Erwartungen für die Folgen von Sieg oder Niederlage. Die Grundlage bilden seine private Korrespondenz und zwei Notizhefte aus der Kriegszeit sowie die Personalakten des Heeres.

Eberhard Jäckel
**Karl Dietrich Erdmann: Seine Wirkung
in der Öffentlichkeit**

GWU 61, 2010, H. 12, S. 731–736

Ohne Zweifel gehört Karl Dietrich Erdmann zu den Hochschullehrern, deren Ausstrahlung weit über die Grenzen des Hörsaals hinausreichte. Denn mit seinen Büchern und Aufsätzen erreichte der Kieler Historiker nicht nur das studentische Publikum und die Fachkollegen, sondern ebenfalls die breitere Öffentlichkeit. Seine große Wirksamkeit erklärt sich zudem mit seinem beträchtlichen Engagement in Berufsverbänden sowie seiner aktiven Rolle in öffentlichen Kontroversen. Überdies zählte er zu den wenigen Historikern, die als Politikberater eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben der Bundesrepublik spielten – zeitweilig war Erdmann sogar für das Amt des Kultusministers im Land Schleswig-Holstein im Gespräch. Der Beitrag zeichnet die Wirksamkeit Erdmanns in diesen verschiedenen Tätigkeitsfeldern nach, wobei dem Ineinandewirken politischer und historischer Beweggründe ein besonderes Augenmerk geschenkt wird.